

**ABBAS KHIDER** hat mit der „Ohrfeige“ seinen vierten Roman vorgelegt. Im ersten Moment scheint es, als wäre er vom Glück begünstigt. Seine bisherigen Bücher, ermöglicht durch Arbeitsstipendien und mit Preisen ausgezeichnet, erregten Aufmerksamkeit und hatten Erfolg. Doch ohne angeborenen Optimismus, Geduld und Durchhaltevermögen wäre das nicht möglich gewesen.

VON MARIA LEITNER

## Vom **Fliehen** und **Sich-selbst-Finden**

IM JAHR 2000 HAT ABBAS KHIDER Asyl in Deutschland erhalten, es dauerte Jahre, bis er sich nach Gelegenheitsarbeiten und Wohnen im Obdachlosenheim den ersten Deutschkurs bezahlen konnte. Von dem, was vorher war, berichtet er zum Teil nun, angereichert mit der ihm eigenen Ironie und Fantasie.

Eine deutsche Beamtin sitzt gefesselt und geknebelt in ihrem Büro. Der junge Iraker, dessen Antrag auf Aufenthalt soeben abgewiesen worden war, möchte noch einmal, dass ihm jemand zuhört, bevor er in die Illegalität abtaucht. Er weiß selbst nicht, ist es Anklage oder Rechtfertigung – aber heraus muss es. Schonungslos berichtet er von der Irrfahrt, die ihn nach Deutschland gebracht hat, wohin er eigentlich nie wollte. Auch seine Naivität beschönigt er nicht, etwa wenn ihm Leidensgenossen eingeschärft haben: „Wer die Wahrheit sagt, kriegt nichts.“ Man fühlt sich gezwungen, sich eine andere Identität zuzulegen, einen Fluchtgrund anzugeben, der den Behörden „genehm“ ist. Dabei merken die meisten nicht, dass die wahren Gründe – so wie bei Karim – viel schwer-

Eine deutsche Beamtin sitzt gefesselt und geknebelt in ihrem Büro. Der junge Iraker, dessen Antrag auf Aufenthalt soeben abgewiesen worden war, möchte noch einmal, dass ihm jemand zuhört, bevor er in die Illegalität abtaucht.

wiegender wären als die erfundenen. Die „boshafte europäische Eiseskälte“ macht zu schaffen, man wärmt sich in Kaufhäusern auf. Wer nicht stiehlt, dealt oder sich verkauft, hat mit 80 DM im Monat sein Auskommen zu finden. Dabei gibt es Vermittler für alles, selbst für Mädchen aus der Heimat. Von der Vorstellung, man könne in Oberfranken Deutsch lernen, indem man Wörter aufschnappt, muss man sich rasch verabschieden – zu unverständlich ist, was man hört. Zudem spricht sowieso niemand mit schwarzhaarigen Fremden. Nach Saddams Sturz wird dann plötzlich Irakern die Aufenthaltserlaubnis entzogen; nach Nine/Eleven ist jeder Araber in Deutschland „verdächtig“. Der Druck von außen wird immer größer, die diffizilen Beziehungen in den kleinen Schicksalsgemeinschaften der Aufenthalt- oder Asyl-Suchenden leiden darunter, Fanatismus keimt auf. Karim sieht als Ausweg nur die (Weiter-)Flucht nach Finnland ... Viel hat sie wohl nicht von der Suada mitbekommen, die gute Frau Schulz – so viel Deutsch kann der junge Mann noch nicht und hat deshalb seine Geschichte

### Buchkultur in der Schule

Gemeinsam mit dem österreichischen Bildungsministerium stellen wir das Magazin Buchkultur Schulklassen zur Verfügung. Einen Artikel sucht unsere Redaktion speziell aus, dazu bereiten wir begleitende Unterrichtsmaterialien vor.

Infos für Lehrer/innen, die mit ihren Klassen mitmachen möchten, gibt es unter [www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule)

auf Arabisch erzählt. Aber keine Angst, es wird ihr nichts Böses geschehen: Auf der Internet-Seite ihres Schöpfers und Autors der packenden Erzählung sieht man Brille und Papier – Symbol für Lesen und Schreiben? –, auf welchem Al-Hub, Liebe, steht.

Und der Liebesbegriff ist weit gefasst: Die erhaltene Ohrfeige gibt man nicht zurück. Mögen die Personen des Romans auch erfunden sein: Abbas Khider schöpft aus eigenen Erfahrungen als Verfolgter und verleiht wohl auch dabei gemachten Bekanntschaften und Begegnungen seine Stimme. Ob das Flüchtlingsleben für einen gutaussehenden jungen Mann, der gerne lacht, einfacher ist? Wohl kaum. Geduldig antwortet der in Deutschland lebende Iraker auf die immer wieder gestellte Frage, warum er auf Deutsch schreibt: Es kam für ihn der Zeitpunkt, da er das Erlebte zwar ausdrücken wollte, aber gleichzeitig einen Filter brauchte, um es niederschreiben zu können. Die fremde Sprache stellt die notwendige Distanz her, um sich mitzuteilen; gleichzeitig bleiben die Erinnerungen wie in einem Kokon das innerste Eigentum – bereit, irgendwann aufgearbeitet zu werden. Erst 2011, im Jahr der Revolution in Ägypten, kehrte Khider in seine Muttersprache zurück und schrieb seinen ersten Roman („Der falsche Inder“) gleichsam neu, indem er ihn ins Arabische übersetzte. Die Poesie auf Arabisch hingegen hatte er sich nie nehmen lassen – es wird wohl der Moment kommen, da die Sprache der Aufarbeitung langsam zu der des Lebensgefühls wird und Lyrik auch auf Deutsch zulässt. Es wäre an der Zeit, dass auch diejenigen, die beruflich mit Flüchtlingen und Asylanten zu tun haben, auf solche literarische Stimmen hörten.

**Abbas Khider** wird 1973 in Bagdad geboren. Politisch verfolgt, verlässt er als 19-Jähriger den Irak und lebt als Illegaler in Jordanien, Libanon, Libyen, Türkei, Griechenland und Italien. 2000 erhält er in Deutschland Asyl, lernt Deutsch, studiert, beginnt zu schreiben. Diverse Arbeitsstipendien, Grenzgängerstipendium der Robert-Bosch-Stiftung, Nelly-Sachs-Preis. Schreibworkshops in Ägypten als Unterstützung für junge arabische Schriftsteller.

**Ohrfeige** Hanser, 224 S., EurD 19,90/EurA 20,50  
• Auch als E-Book